

JAN HUS UND DIE HUSSITEN IN EUROPÄISCHEN ASPEKTEN

Im Studienzentrum Karl-Marx-Haus in Trier zeigte vom 14. September bis zum 16. November 1986 das Museum der revolutionären Hussitenbewegung (Tábor) in Zusammenarbeit mit dem Museum Hus-Haus (Konstanz) die Ausstellung „Jan Hus und die Hussiten in europäischen Bezügen“. Am 22. September fand dort unter dem selben Titel ein wissenschaftliches Kolloquium mit tschechischer und deutscher Beteiligung statt, in welchem — dem Aufbau der Ausstellung folgend — zwei Themenkreise diskutiert wurden: die Hussitenbewegung im 15. Jahrhundert und die Hussitentradition des 19. Jahrhunderts.

In der Begrüßung betonte Hans Pelger, Leiter des Karl-Marx-Hauses, das Bemühen, Böhmen im europäischen Zusammenhang, den Hussitismus als „Etappe der europäischen Freiheitsbewegung“, als eine „wesentliche Erscheinung unserer gemeinsamen abendländischen Vergangenheit“ zu verstehen. Der erste Referent, František Šmahel (Tábor) war bedauerlicherweise an der Teilnahme verhindert, doch wurde sein Vortragsmanuskript über „Die Revolutionsstruktur der Hussitenbewegung 1420/35“ durch J. Kořalka verlesen. Mittels 12 Quellensonden zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Sezimovo Ústí und Tábor gelang Šmahel eine differenzierte Darstellung der Bedingungen, Formen und Strömungen der Taborer Hussitenbewegung. So wies er auf die starke Beteiligung der Oberschichten (Tuchmacher, Adel), die durch die Pest und andere Erschütterungen ausgedehnte Laienfrömmigkeit der Zeit oder die Probleme der Kommune von Tábor (Ungleichheit bei der Verteilung der Grundstücke, Ernährungs- und Finanzkrisen) hin. Eine umfangreiche Monographie Šmahels mit den Ergebnissen seiner mikroregionalen Analyse wird in Kürze erscheinen.

Ferdinand Seibt (Bochum/München) griff in seinem Beitrag über „Die Hussiten und das Problem der inneren Gewalt in der europäischen Revolutionsbewegung“ vor allem vier Fragenkomplexe auf: 1) die begriffliche Erfassung der Bewegung, die sich nicht geradlinig und widerspruchsfrei als nationale, soziale oder religiöse Bewegung darstellt, sondern voll innerer Gegensätze und unterschiedlicher Ausformungen war; 2) die Egalität, die nur eine Strömung im Hussitismus war, während der überwiegende Teil ständischen Gesellschaftsvorstellungen folgte; 3) das Organisationsprinzip der Bewegung, das auf der religiösen wie auf der politischen Gemeinde beruhte und 4) die Rechtfertigungsproblematik des hussitischen Widerstands, in der Seibt den Schlüssel zur Interpretation des Gesamtthemas sieht. Aufstand und Krieg waren nicht grundsätzlich gegen die alten Ordnungsstrukturen gerichtet, der Verpflichtung zur ständisch-monarchischen und kirchlich-päpstlichen Loyalität wurde nur ein Widerstandsrecht in Glaubensfragen übergeordnet.

Beide Referenten waren sich einig über Ursache (Krise des Ordnungsgefüges), Vielfalt und Zielrichtung (Wiederherstellung der alten Ordnung) des Hussitismus. In der Diskussion wurden der Zusammenhang zwischen der geographischen Ausbreitung des Hussitentums und den demographischen oder ökonomischen Entwicklungen, die Bedeutung der tschechischen Sprache und die Entstehungsbedingungen von Revolution im allgemeinen angesprochen.

Der zweite Teil der Veranstaltung galt der Hustradition im 19. Jahrhundert. Jiří Kořalka (Tábor/Prag) referierte über „Die Hussitentradition des 19. Jahrhunderts in der bürgerlich-liberalen und in der Arbeiterbewegung“ in Böhmen. Während in Deutschland und Westeuropa von liberaler Seite Hus als Freiheitskämpfer und Vorläufer der Reformation verstanden wurde, entwickelte er sich in der tschechischen Geschichtsschreibung seit dem Vormärz zum nationalen Heros. Entscheidend prägte Palacký, der bedeutendste Husforscher, das Geschichtsbild. Er vertrat ein regionales und nicht ein sprachnationales Nationsverständnis, sah in der Hussitenzeit den Höhepunkt der tschechischen Geschichte und den Ausgangspunkt für eine Gleichberechtigung der böhmischen Nation in der Moderne. Auch wenn die tschechische Arbeiterbewegung das bürgerliche Geschichtsbild ablehnte, bot ihr der soziale und demokratische Aspekte der Hussitenbewegung einen Ansatzpunkt für eine eigene Tradition, die umso wichtiger war, da die historischen Bezüge der preußisch-deutschen Arbeiterbewegung nicht übernommen werden konnten. Hussitische Symbole im 19. Jahrhundert und Geschichtsbild spiegeln somit die zeitgenössischen Probleme wider.

Neue Wege versuchte Peter Heumos (Bochum) in seinem Vortrag über „Hussitentradition und Volkskultur im 19. Jahrhundert in den böhmischen Ländern“ zu gehen, in dem er der schriftlichen Ideenüberlieferung der patriotischen Intelligenz die volkstümliche, nicht schriftliche Ebene gegenüberstellte. Vom Bauernaufstand 1775 ausgehend zeichnete er eine soziale und regionale Topographie der Husrenaissance, die mit Nationalismus und Akatholizismus zusammenfiel. Auf der anderen Seite sieht Heumos in der Symbolik keine schichtspezifischen Unterschiede, sondern vielmehr den Ausdruck traditionaler Vorstellung und Formen ständischer Repräsentation. Volksreligiösität, Hus- und Žižka-Verehrung, Autoritätsglaube und das Konservieren des traditionellen Normengefüges zeigen sich damit als Komponenten der modernen nationalen Entwicklung der Tschechen. Heumos betonte das Forschungsdefizit für die kleingewerblich-handwerklichen Schichten, wies aber gleichzeitig auch auf die Quellen- und Methodenprobleme hin.

In der Diskussion wurden diese Punkte aufgegriffen und die mangelnde Erforschung von Traditionen, die Problematik des Kaiserglaubens und der Trägerschichten angemerkt. Abschließend referierte Michael Müller (Konstanz) „Die Hus-Tradition in Konstanz“ im 19. und 20. Jahrhundert im Spannungsfeld von lokaler Geschichtspflege, deutschem Nationalismus und Fremdenverkehrspolitik. Im Schlusswort dankte der Moderator des Kolloquiums, Hans Lemberg, dem Gastgeber für die Unterstützung des deutsch-tschechischen Dialogs und für das komprimierte wissenschaftliche Kolloquium, das durch die Referenten und die Diskussionsteilnehmer bewies, daß die wissenschaftliche Diskussion nicht mehr entlang nationaler Linien verläuft. Die Fortführung des Tagungsthemas ins 20. Jahrhundert wurde von mehreren Seiten angeregt. Die Referate und Ergebnisse der Diskussion sollen zusammen mit den Texten der Ausstellung in der Reihe „Schriften aus dem Karl-Marx-Haus“ veröffentlicht werden.